

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirke 6 S., außerhalb
des Bezirke 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Nro. 109.

Winnenden, Dienstag den 17. September

1895.

Winnenden.

Das Abbrennen von Feuerwerk,

wozu auch Frösche und Schwärmer gehören, innerhalb der Stadt, ist bei Strafe verboten.

Kaufleute, welche Pulver und andere explosive Stoffe an Leute unter 16 Jahren abzugeben, sind strafbar.

Den 10. Sept. 1895.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Neben dem Feldschützen sind nun noch als weitere Obst- und Weinbergschützen bestellt: **Wilhelm Widmann, Jakob Geißler, Wilhelm Haag, Friedrich Kohn und Gottlob Fried.** Dieselben sind streng angewiesen, jede Obstentwendung sofort zur Anzeige zu bringen.

Für Verfehlungen der Kinder werden die Eltern verantwortlich gemacht. Obstdiebstahl wird streng bestraft.

Vom 15. d. Mts. an darf mit dem Auflesen des Obstes nicht vor 6 Uhr morgens begonnen werden.

Den 14. Sept. 1895.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Verpachtung.

Donnerstag den 19. Sept., vormittags 11 Uhr wird im Rathhause das **städt. Backhaus** auf dem Kelterplatz und der **Rathauskeller** auf weitere 3 Jahre verpachtet.

Winnenden, den 16. Sept. 1895.

Stadtpflege.

Winnenden.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser l. Bruder und Onkel

Heinrich Unkel,
Privatier

im Alter von 69 Jahren Sonntag Abend 6 Uhr sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Schwestern:

Wilh. Krämer,
Lis. Epfle.



Schwaikheim.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer sehr geehrten Nachbarn und Einwohnerschaft Schwaikheims und Umgebend die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem das

gemischte Waren-Geschäft

des Hrn. **G. Sessel**, Flaschnerstr. hier, künftlich erworben habe. Ich werde stets bemüht bleiben, meine werten Abnehmer aufs beste zu bedienen. Um geneigtes Wohlwollen bitend zeichne

Gustav Benz.

Steuer-Einzug.

Die Steuer aus Gebäude, Grund und Gewerbe pro 1. April 1895/96 ist jetzt hälftig zur Zahlung verfallen. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche an genannter Steuer nur wenig oder nichts bezahlt haben, werden hiermit aufgefordert, in den nächsten Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls Zwangsmassregeln ergriffen werden müßten.

Winnenden, 16. Sept. 1895.

Stadtpflege.



Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Nächsten Donnerstag den 19. ds., abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Kam. Aug. Bahler z. Waldhorn.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

der Ausschuss.

Winnenden.

Fahrrad-Verkauf.

Im Hause der Frau **Friederike Frank**, Webers Ww. hier, gegenüber der Schwane, Waiblingerstraße, kommt am nächsten

Donnerstag den 19. ds. Mts.,

von morgens 1/2 9 Uhr an

im öffentlichen Aufstreich gegen sofortige bare Bezahlung zum Verkauf u. zwar:

Bücher, Gemälde, Manns- und Frauenkleider, einige Bettstücke, Schreibwerk, worunter 1 Schreibtisch, 1 Kommod, 2 Kästen, 1 Küchentisch, 3 Bettladen, 1 Kofel, Leinwand, Küchengeräth, Faß- und Bandgeschirr, 1 Handwägle, eichene Faßlager, Feld- und Handgeschirr und allerlei Hausrat, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Fr. Zeune, Auktioneur.

Letzte

Reutl. Geld-Lotterie

Ziehung unwiderruflich

19. Septbr. 1895

Hauptgewinne 25,000, 10,000, 5000 Mark u. s. w.

== Lose à 2 Mk. ==

sind zu haben in der

E. Hus'schen Buchdruckerei, Winnenden.

Winnenden.

Kleingeschlag-Akkord.

Das Schlagen von Steinen zu Kleingeschlag auf nachstehenden Feldwegen wird

Donnerstag den 19. Sept.,

vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Abstreich vergeben: im Seehalbenweg ca. 10 Rbm. Feinsteine, im Pfüheweg ca. 4 Rbm. Feinsteine, im Rothweg 6 Rbm. Feinsteine, im neuen Stöckachstraße 4 Rbm. Feinsteine, im Waiblingerberg- und Stücklesweg 19,40 Rbm. Kalksteine. Unternehmer sind eingeladen.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Vergabung von Gypser- und Zimmerarbeit.

In der Fruchtshranne soll ein Teil der Decke geappt werden und wird die nötige Gypfung und Aufstärkung im Submissionsweg vergeben. Ueberschlag und Bedingungen können beim Stadtschultheißenamt eingesehen werden, woselbst Offerte längstens bis

Donnerstag den 19. Sept.,

abends 6 Uhr

einzureichen sind.

Bauverwaltung.

Feuerwehr Winnenden.

Nächsten Sonntag den 22. ds. haben die Züge der Steiger, Netter, Schlauchleger, Hydranten zur Uebung auszurücken. Anzug: Kleine Uniform (Gurt und Mütze). Antrittsplatz: Marktplatz früh 6 Uhr. **Das Kommando.**



Raum

zur Lagerung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte wird zu mieten gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Zu verkaufen

ein Bureauschreibtisch mit Stuhl, ein doppelter Kasten, zwei große Waschzuber u. einige Stühle.

Frau Dr. Böhringer.

Ein fleißiges

Mädchen,

in Haushaltung und Küche erfahren, nicht unter 19 Jahren, wird auf Martini gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Bäckerlehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge kann unter günstlichen Bedingungen sofort eintreten in der

Feinbäckerei G. Bofinger, Stuttgart, Gartenstr. 41.

Nähere Auskunft bei

L. Friedrichsohn, Küfer, Winnenden.

**Frachtbrieft
und Gilfrachtbrieft**

bei G. Fuß, Buchdrucker.

Winnenden.

Nächsten Donnerstag den 18. d. Mts., abends 5 Uhr verkauft ca. 8 Stück größere, abgängige **Bäume**

auf dem Platz in der Seehalbe Buchbinder Dobler.



**Vor 25 Jahren.
Erinnerungen aus großer Zeit.**

Am 14. September 1870, an welchem Tage die Badenser einen Streifzug im Oberelsaß unternahmen und die Bayern bei St. Dizier ein Gefecht mit den Mobilgardien hatten, wurde das deutsche Hauptquartier nach Chateau Thierry, 7 Meilen von Paris entfernt, vorgeschoben. Damit begann sich bereits das Schicksal von Paris zu vollziehen. Unaufhaltsam rückten die deutschen Belagerungstruppen in der Richtung auf Paris vor und in der „heiligen Stadt“ begann man sich für die Belagerung einzurichten.

Am 15. Sept. 1870 zeigten sich die deutschen Truppen bereits in Corbeil vor Paris. An diesem Tage wurde das Hauptquartier König Wilhelms nach Meaux, fünf Meilen vor Paris, verlegt. Französischerseits war man nicht unthätig gewesen, den Vormarsch der deutschen Armee zu hindern, allein man war nicht in sonderlich geschickter Weise verfahren. Zerstörte Brücken, verlassene Dörfer, ausgeräumte Häuser, es war stets dasselbe Bild, das sich den vorrückenden Truppen darbot. Teils hatte man, um dem Feinde keine Stützpunkte und Vorräte zu bieten, niedergebrannt und weggebracht, was möglich war; teils aber hatte sich der Janhagel und Marodeur ein gültiges gethan, indem er raubte, wessen er habhaft werden konnte. Soviel ist sicher, daß der preussische Feind niemals in Frankreich so gehaust hatte und niemals so gegen die Einwohner vorging, wie die Franzosen selbst es gethan gegen ihre eigenen Landsleute.

Am 16. September 1870 ward Mühlhausen im Elsaß von deutschen Truppen besetzt und am selben Tage fand ein Gefecht bei Melun zwischen Bayern und Franktireurs, bereits im Angesichte von Paris, statt. Dies Gefecht war die Einleitung zu den zahlreichen Kämpfen vor und um Paris.

Landesnachrichten.

Winnenden, 14. Sept. (Zur Beachtung.) Die verheerenden Brände, welche in den letzten Wochen wiederholt in Württemberg entstanden sind, empfehlen pünktlichste Beobachtung der feuerpolizeilichen Vorschriften und große Sorgfalt im Umgang mit Feuer und Licht. Ställe, Scheunen, Böden oder andere Räume, welche zur Aufbewahrung feuerfängender Sachen dienen, dürfen mit unverwahrtem Licht nicht betreten werden. Asche darf nur in Gefäßen von feuerfestem Material oder an feuerfesten Orten aufbewahrt werden, Vorräte an Holz, Kohlen zc. müssen von Feuerstätten so entfernt sein, daß eine Entzündung nicht stattfinden kann. Gegenüber von Kaminen ist eine gewisse Entfernung einzuhalten. Heu und Stroh soll nur in geschlossenen Räumen oder Feimen aufbewahrt werden. Am wichtigsten aber ist es, den kleinen Kindern die Gelegenheit zum „Zündeln“ zu nehmen, Feuerzeug so aufzubewahren, daß es den Kleinen unzugänglich ist. Der Brand in Leonberg, wie die großen verheerenden Feuer in verschiedenen württembergischen und norddeutschen Gemeinden sind fast alle durch spielende, bezw. zündelnde Kinder entstanden. Noch etwas lehren diese Unglücksfälle: „Versichert Euer Mobiliar!“

Winnenden, 14. Sept. Am vergangenen Donnerstag machte der hiesige Gewerbeverein bei zahlreicher Beteiligung einen Ausflug nach Schorndorf und zwar über Buch zu Fuß nach Grunbach und von da per Bahn. In

Schorndorf etwa um 1/2 12 Uhr angekommen wurden die Teilnehmer am Bahnhof vom Ausschuß des Gewerbevereins Schorndorf aufs freundlichste empfangen und zu einem Rundgang durch die Stadt eingeladen, bei welchem die gegenwärtig der Renovierung unterworfenen Stadtkirche, die prächtigen Schulgebäude mit ihren neuesten Einrichtungen etc. besichtigt und sodann im Löwen einige Glas gutes Schorndorfer Bier zu Gemüte geführt wurden. Das Mittagessen wurde um 1 Uhr im Gasthof zur Krone eingenommen, in dessen Verlauf der Vorstand des Gewerbevereins Schorndorf die Winnenden Gäste aufs herzlichste willkommen hieß, worauf der Vorstand des Gewerbevereins Winnenden in passenden Worten erwiderte und für den freundlichen Empfang den Dank der Versammlung ausdrückte. Weitere kurze Reden und Toaste, insbesondere auch ein solcher auf den Gasthofbesitzer und dessen Gemahlin für die in jeder Hinsicht vorzügliche Bewirtung bildeten den Schluß der sehr gemütlich verlaufenen Tafel. Hierauf wurden gemeinsam die Fingerringfabrik von Herren Gebr. Gabler, die Sabelfabrik von Herr Abt, die Lederfabrik von Herr Schmied, die Dampfzägerei von Herr Hespeler und die Eisenmöbelfabrik von Herr Arnold eingehend besichtigt, welche für den Laien wie für den Fachmann des Interessanten sehr vieles boten. Hierbei zeigten die Herren Geschäftsinhaber sich aufs Zuverlässigste, wofür ihnen auch an dieser Stelle bester Dank gesagt sei. Eine gesellige Vereinigung im Löwenteller hielt die Mitglieder der Gewerbevereine Schorndorf und Winnenden bei gegenseitigem Gedankenaustausch in Rede und Toast in heiterster Stimmung bis zur Ankunft des Zuges beisammen, bei dessen Abgang man sich mit dem Wunsche des baldigen Wiedersehens trennte.

Winnenden. Auf der großen internationalen Hundeaussstellung in München, welche vom 7.—10. ds. Mts. stattfand, erhielt Herr Carl Mann, Kaufmann hier von seinen zwei würdigen Vorstehenden einen I. Preis (silberne Medaille) und einen II. Preis (Diplom.) Herr Uhrmacher Klein hier für eine Dachshündin eine höchstlobende Erwähnung.

Korb, 16. Sept. Gestern Sonntag Nachmittag hatte unser Landtagsabgeordneter, Herr Ksm. Binz von Winnenden, die Freundlichkeit, im Gasthaus z. Löwen hier Referat über die abgelaufene Landtagsperiode und seine hierbei eingenommene Stellung zu erteilen. Es würde zu weit führen, die mehrfach von Beifall unterbrochene Rede im Einzelnen wiederzugeben, nur so viel soll gesagt sein, daß die äußerst zahlreiche Versammlung mit den Ausführungen des Redners wie mit dem Verhalten der Volkspartei im Landtag vollständig einverstanden war, welchem Einverständnis am Schluß der jedem verständlichen und sachlich gehaltenen Rede in einem vom Vorstand des hiesigen Volksvereins auf unsern verehrten und schätzenswerten Abgeordneten wie auf die Volkspartei ausgebrachten Toast begeisterter und stürmischer Ausdruck verliehen wurde. Als weiterer Redner trat noch Herr Flaschnermstr. Bauder aus Waiblingen auf, welcher in kräftigen und zündenden Worten das Programm der Volkspartei soweit nötig erläuterte und seiner und mit ihm so vieler Befriedigung darüber Ausdruck verlieh, daß die Abgeordneten der Volkspartei das bei der Wahl gegebene Versprechen während der stattgehabten Landtagsperiode so recht und gewissenhaft einlösten, und wie auch die gegnerischen Parteien vor solchen Männern und ihrer Partei Achtung haben müssen. Mit dem Gelübnis, jeder in seinem Teil für die gerechten Forderungen des

Volkes einzustehen, trennte sich die anregend und harmonisch verlaufene Versammlung.

Stuttgart, 13. Sept. Wie der „Sch. M.“ hört, wurde Oberst und Flügeladjutant v. Schott unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandanten von Stuttgart und gleichzeitig zum General à la suite S. M. des Königs, Oberst und Flügeladjutant Febr. v. Watter, Militärbevollmächtigter in Berlin, unter Beförderung zum Generalmajor zum General à la suite S. M. des Königs ernannt. Ferner Generalmajor Graf v. Scheler, Kommand. von Stuttgart, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Belassung in dem Verhältnis als General à la suite S. M. des Königs unter Verleihung des Kommentb. Nr. 1. Klasse d. Friedr. Ordens, mit Pension und Oberst v. Schmidt à la suite des Grenadier. Regts. Nr. 123, Eisenbahnliniendirektor in Stuttgart, mit Pens., Erlaubnis zum Tragen d. bish. Uniform und Verleihung des Ehrenkreuzes des Cro. v. Württ. Krone zur Disposition gestellt, sowie Hauptmann Martin, aggr. d. Inf. Regt. 126 unter Stellung à l. s. des Regts. und Enthebung von d. Kommando zur Dienstleistung bei der Eisenbahnabt. d. gr. Gen. Stabs zum Eisenbahnliniendirektor in Stuttgart ernannt.

Stuttgart, 12. Sept. Die gerichtliche Sektion hat an dem Gehirn der beiden hingerichteten Raubmörder Mauth und Böster etwas Abnormales nicht gefunden.

Stuttgart, 13. Sept. Wie mitgeteilt, ist kürzlich ein Landwehmann in einem Anfall von Schlafruntheit aus dem 1. Stock der Infanteriekaserne gestürzt; derselbe befindet sich auf dem Wege der Besserung, doch hat sich bei ihm der merkwürdige Zustand der sogenannten Worttaubheit eingestellt. Er hört wohl das gesprochene Wort, wie auch Musik zc., ist aber nicht im Stande, die Laute zu unterscheiden, wogegen seine Bewußtlosigkeit geschwunden und auch die Sprache zurückgekehrt ist.

Stuttgart, 13. Sept. Der Schw. M. schreibt: Die Bewegung des Jerusalemfreunde und die Gründung des deutschen Tempels unter Hardegg, Hoffmann und Paulus am Ende der 60er Jahre ist bekannt. Mit welchen Schwierigkeiten aber unsere Landsleute in Palästina zu kämpfen hatten, schilderte Konsul Keller aus Haifa vorgestern abend im Verein christl. Männer aus eigenem Erfahren während 25 Jahren. Die arabische und katholische Bevölkerung nannte die Ansiedler bezeichnend genug „Preußen“ und sah in ihnen zuerst gemeingefährliche Protestanten, schlimmer als Cholera und Heuschrecken, 1870 auch noch Spione Bismarcks. Im Blick auf den Boden, den sie bebauen wollten, waren sie „steinreich“, dafür aber auch dem Fieber weniger ausgesetzt. Etwa 12 Häuser wurden zu beiden Seiten einer mit Bäumen besetzten Straße erbaut; gegenwärtig zählt die Kolonie Haifa deren 80 mit 450—500 Bewohnern. Dieselben haben jetzt an den Abhängen des Karmels prächtige Weinberge; auch auf der Höhe desselben besitzen sie nun, nachdem der jahrelange, kostspielige Prozeß mit dem Kloster auf dem Karmel geschlichtet ist, anbaufähiges Land, das für Weinbau und Obstzucht sehr geeignet ist. Durch die Stiftungen einer deutschen Dame ist seit 1890 sogar ein Kurhaus hier oben errichtet, das 1891 schon 1300 Pflanztage hatte. So ist die Kolonie Haifa eine Oase im h. Land. In 20 Jahren kam es unter ihren Gliedern zu keinem Verfallsfall; eigentlich Arme gibt es nicht in ihr, weil brüderliche Liebe der Verarmung vorbeugt. Auch von den übrigen Niederlassungen in Palästina kann Gutes gesagt werden. Die Kolonisten hängen mit Liebe an der alten Heimat und freuen sich sehr darüber, daß sie ihr König nicht vergaßen. Mehr als viele Deutsche in der Heimat wissen sie die Macht und Herrlichkeit des deutschen Reiches zu schätzen. Seinem Schutze verdanken sie nun auch

Anerkennung ihrer Eigentumsrechte durch die türkische Regierung.

— (Militärisches.) Das diesjährige Corpsmanöver findet am 16., 17. und 18. zwischen Roth am See und Hall statt unter dem Oberkommando des kommandierenden Generals von Lindequist. Die 26. Division begiebt sich in die Manövergegend per Fußmarsch am 14. Der Stab des Generalkommandos wird am 14. mit der Bahn in das Manövergelände befördert. Am Sonntag den 15. hat das ganze Armeekorps Ruhe. Nach Schluß des Manövers am 18. Nachmittag werden sämtliche höhere Kommandostände, sämtliche Infanterieregimenter und die Stäbe der Artillerie- und Kavallerieregimenter und das ganze Pionierbataillon 13 mit der Bahn in ihre Garnisonen zurückbefördert. Die Dragoner-Regimenter 25 und 26, das Ulanenregiment 20, Feldartillerie-Regiment 29 und die 4. Abt. des Feldart. Reg. 13 wie das Trainbataillon 13 erreichen ihre Garnisonen Stuttgart resp. Ludwigsburg mittels Fußmärschen am 23., das 19. Ulanenregiment und die 1.—3. Abtheilung des Feldart. Reg. 13 ihre Garnisonen Ulm resp. Wiblingen am 19. Zwei Tage nach Eintreffen in die Garnisonen erfolgt die Entlassung der ausgeübten Mannschaften.

— Zur Volksschulstatistik Württemberg's im Schuljahr 1895/96 bringt das württ. Schulwochenblatt Württemberg, welche teilweise von allgemeinem Interesse sind: Die Gesamtschülerzahl der Mittel- und Volksschulen weist auch in diesem Jahr wieder einen erheblichen Rückgang auf: sie beträgt 211 807 gegen 214 625 im Vorjahr; somit weniger: 2818, oder die israelitischen Volksschulen mit eingerechnet einen Rückgang von 2832. Nur 6 Bezirke haben eine Zunahme zu verzeichnen, nämlich: Geislingen, Ravensburg, Schorndorf, Stuttgart Stadt und Vororte, Volksschule (die Zahl der Mittelschülerinnen hat abgenommen), Tuttingen, Dettingen-Urach, zusammen um 213, gegenüber einer Abnahme von zusammen 3031 in sämtlichen übrigen Bezirken. Die stärkste Abnahme der Schülerzahl (um mehr als 100) zeigt sich diesmal in den Bezirken: Blaubeuren, Böblingen, Brackenheim, Eßlingen, Freudenstadt, Leonberg, Ludwigsburg, Münsingen, Nagold, Waiblingen. Nach anderweitigen statistischen Beobachtungen ist wohl anzunehmen, daß ein ferneres Sinken der Schülerzahl noch für einige Jahre eintreten, daß aber dann wieder eine ziemlich allgemeine stetige Zunahme Platz greifen wird; dies ergibt sich aus den Berechnungen der mutmaßlichen Schülerzahl der nächsten 5 Jahre, welche von der Ober Schulbehörde anlässlich der Frage der Errichtung weiterer Lehrstellen aus einer Reihe von Gemeinden eingefordert worden sind. — Die Zahl der Schulklassen beträgt im Schuljahr 1895/96: 3292. Es kommen somit auf eine Schulklasse durchschnittlich 64 Schüler. Die höchste Schülerzahl findet sich in Schwenningen in einer I. Knabenklasse von 144 (1894/95: 133) und einer IV. Mädchenklasse 133 (1894/95: 110); die baldige Beseitigung dieses Zustandes ist gesichert durch einen in der Ausführung begriffenen Schulhausneubau. Einklassige Schulen, in welchen die gesetzliche Höchstzahl von 120 Schülern überschritten ist, sind es zur Zeit (unter 620) 4. — Abteilungsunterricht wird erteilt in 1045 Schulklassen, d. h. in 31% der Gesamtzahl von 3292 Klassen. Unter diesen 1045 sind nur 398, in welchen der Abteilungsunterricht wegen einer über 90 hinausgehenden Schülerzahl geboten ist, während in den übrigen 647 Klassen der bezahlte Abteilungsunterricht teils wegen Engräumigkeit des Schullokals, teils zur Erleichterung des Unterrichts und der Disziplin eingeführt ist. Von den genannten 398 Klassen mit Abteilungsunterricht bei über 90 Schülern fällt nur der kleinere Teil unter die Bestimmung, wonach der Abteilungsunterricht als Ersatz für eine zu errichtende weitere Lehrstelle, bzw. zur Vermeidung einer solchen dienen darf. — Die Zahl der ständigen Schulstellen beträgt 2383, die der unständigen 912. Die Zahl der unständigen Lehrer beträgt zur Zeit 1240. Zur ständigen Anstellung im Volksschuldienst kommen durchschnittlich im Jahr 85. Durch anderweitige Anstellung oder durch Entlassung oder durch Tod gehen weiter ab durchschnittlich im Jahr 30. Die Reihe der Anstellung ist gegenwärtig noch an den Kurven vom Frühling 1884 (die zur Anstellung kommenden sind 30 und 31 Jahre alt.) Da die großen zur Zeit des Lehrermangels aufgenommenen Promotionen nun bald zur ständigen Anstellung

gelangt sein werden und die nachfolgenden Promotionen erheblich kleinere Zahlen aufweisen, so werden sich die Anstellungsverhältnisse der unständigen Lehrer in einigen Jahren wohl wieder günstiger gestalten, zumal da die Errichtung weiterer Stellen stetig fortschreitet, vielleicht auch infolge der Gesetzesnovelle vom März v. J. die Zahl der zur Erledigung kommenden Schulstellen sich mehren wird.

Gomaringen, 14. Sept. In der auf hiesiger Markung gelegenen, dem Staat gehörigen Waldung Glimmerrain zeigt sich seit einiger Zeit ein gefährlicher Feind des Nadelholzbestandes. Es ist der sog. Fichtenborstentäfer, der in solcher Anzahl dort sein Zerstörungswerk treibt, daß in wenigen Tagen eine gesunde, kräftige Fichte (Kottanne) die Rinde abwirft und zu Grunde geht. Um einer noch größeren Verheerung vorzubeugen, werden auf Anordnung des Revieramts Gomaringen etwa 60 Stück solcher Tannen gefällt, die Rinde wird auf Haufen gesetzt und mit dem sich darin aufhaltenden Ungeziefer verbrannt.

Lettnang, 13. Sept. Bei Oberndorf wurde Rälberhändler Beck von Nonnenhorn als Leiche aufgefunden. Wie es scheint, wollte der Verschiedene sein Taschentuch in einem Straßengraben anseuchten und fiel dabei auf das Gesicht und erstikte.

Buchau, 13. Sept. In Seelitz bei Buchau ist die Scheuer des Bauern Engler in letzter Nacht abgebrannt. Verschiedenes Vieh ist mitverbrannt, ebenso sämtliche Vorräte. Das Vieh des Abgebrannten ist nicht verschont.

Jesny, 13. Sept. Auf Weisung des hiesigen Stadtschultheißenamtes hat die Bahnhofverwaltung angeordnet, daß der auf dem Bahnhofe aufgestellte Verkaufautomat mit Eintritt des Zeitpunktes (4 1/2 Uhr nachm.), da für die Verkaufsläden der Stadt die Sonntagsruhe beginnt, geschlossen wird. Eine Folge des jüngst hier gehaltenen Verbandstages württ. Gewerbevereine!

Tagesberichte.

Berlin, 12. Septbr. Der Reichsanz. schreibt anlässlich der Abreise des Kaisers von Oestreich: Tausende erblickten in den letzten Tagen die ritterliche Gestalt gleich einer Verkörperung der treuen Bundesgenossenschaft, worin Oestreich-Ungarn mit dem D. Reiche sich zu einem Bollwerk des europäischen Friedens zusammengeschlossen hat. Die Begeisterung des Empfangs möge den hohen Gast überzeugen, daß die Anhänglichkeit an das befreundete Nachbarland in den Herzen aller guten Deutschen fest gewurzelt ist und daß die Deutschen des Reiches mit den Brüdern in Oestreich-Ungarn eins sind in Liebe und Verehrung für den Kaiser Franz Josef. — Die Nordd. A. Z. schreibt: Der Besuch des Kaisers Franz Josef galt zunächst den militärischen Übungen, aber die neuerliche Bekundung der herzlichen Beziehungen beider Herrscher erneuert immer wieder den kräftigen Pulsschlag der Freude an den segensreichen Früchten, welche der Friedensbund, dem auch Italien beigegeben ist, für uns getragen hat, und die Hoffnung auf die Zukunft, welche durch das Bündnis gegen alle Fährlichkeiten gesichert erscheint. Mit dem Ausdruck der hohen Verehrung, welche dem Kaiser Franz Josef alle Nationen darbringen, verbindet das deutsche Volk den Dank, welchen es dem Herrscher schuldet, der im treuen Zusammenwirken mit unserem Kaiser den von den Völkern Europas ersehnten Frieden bis zur Stunde unerschüttert erhalten hat und weiter zu wahren gewillt ist.

Berlin, 13. Sept. Ende dieses Monats wird im Ministerium eine Beratung über Maßregeln gegen die Sozialdemokratie stattfinden.

Berlin, 13. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet, daß zwischen den Stationen Schutowka und Nikolstaja der Riga-Dreier Bahn ein Arbeiterzug mit einem Güterzug zusammenstieß. 19 Wagen des ersteren, 8 des anderen sind total zertrümmert. Der Oberschaffner des Güterzuges und 25 Arbeiter wurden getötet. Die Ursache der Katastrophe ist, daß ein Assistent den Güterzug von der Station abgelassen hatte, bevor der Arbeiterzug eingelaufen war.

— Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich nach den Zusammenstellungen des kaiserl. statistischen Amtes in den Monaten Januar bis Juni 1895 auf 16 474 Personen. Hiervon kamen aus der Provinz Hannover 1665, aus Bayern rechts des Rheins 1440, der Provinz Posen 1377, aus Brandenburg mit Berlin 1112, Württemberg 1031, aus Westpreußen 987, Pommern 924, Schleswig-Holstein 918, Königreich Sachsen 806, der Provinz Rheinland 780, Hessen-

Rassau 607, aus Baden 506, Schlesien 432, Westfalen 431, aus der Rheinpfalz 431, der Provinz Sachsen 419, Ostpreußen 316, aus dem Großherzogtum Hessen 294, Oldenburg 268, Mecklenburg-Schwerin 136. Der Rest von 1594 Personen entfällt auf die übrigen Gebietsteile des Reichs. An der Beförderung dieser Auswanderer sind die deutschen Häfen mit 13 570 Personen beteiligt und zwar gingen über Bremen 7510, Hamburg 6060. Von Antwerpen reisten 2457, von Rotterdam und Amsterdam 447. Ueber deutsche Häfen wurden außer den 13 570 Deutschen noch 40 581 Auswanderer aus fremden Staaten und zwar über Bremen 24 676, Hamburg 15 905 befördert.

Aus Elsaß Lothringen. Das reichsländische Kriegervereinswesen hat seit der vor 4 Jahren erfolgten Vereinigung zu einem Landesverband einen kräftigen Aufschwung genommen. Im Geschäftsjahr 1894 sind allein 14 neue Vereine gegründet worden und dem Verbands begetreten. Dieser hat jetzt eine Stärke von 168 Vereinen mit 430 Ehren- und 16 800 ordentlichen Mitgliedern. Während früher der Beitritt von Elsaß-Lothringen als Ausnahme galt, bilden dieselben mit 8980 Mitgliedern bereits die überwiegende Mehrheit. Zur Unterstützung von Mitgliedern wurden 1891: 20 254 M., 1892: 23 268 M., 1893: 26 408 M. und 1894: 26 376 M., zusammen 96 307 M. verausgabt. Wie des Weiteren aus dem Jahresberichte des Verbandes hervorgeht, besitzt derselbe zur Zeit 19 ausgebildete Sanitätskolonnen mit 535 Mann. Zu den besonderen Aufgaben, die sich die hiesigen Kriegervereine stellen, gehört die alljährliche Schmückung der Kriegergräber auf den Schlachtfeldern und die unentgeltliche Stellenvermittlung für die in die Heimat zurückkehrenden Reservisten. Durch letztere Maßnahme soll verhindert werden, daß die Leute aus Mangel an Arbeit sich nach Frankreich wenden, von wo nur wenige zurückkehren pflegen.

Stettin, 12. Sept. Kaiser Wilhelm begleitete den Kaiser Franz Josef zum Bahnhofe, wo auch der König von Sachsen erschien. Kaiser Wilhelm trug österreichische Husarenuniform und Kaiser Franz Josef die Uniform des Kaiser-Franz-Gardegrenadier-Regimentes, der König von Sachsen die Uniform seines Garde-Ulanenregimentes. Nach herzlicher Verabschiedung bestieg Kaiser Franz Josef den Sonderzug zur Rückreise nach Wien. Dann nahmen Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen in inniger Weise von einander Abschied. Der letztere reiste um 5 1/2 Uhr nach Dresden ab, während sich Kaiser Wilhelm sofort an Bord der „Grille“ begab und nach Ewinemünde fuhr.

— Auf der nordböhmischen Industrieausstellung in Teplic haben die direkt elektrisch betriebenen Rundwerkmaschinen von Rudolf Stahl in Stuttgart sensationellen Erfolg gehabt. Der Aussteller erhielt die silberne Medaille.

Preßburg, 12. Sept. Infolge des Genußes von verfaultem Brunnenwasser starb innerhalb drei Tagen die aus sieben Personen bestehende Familie des Advokaten Ferber.

München, 14. Sept. Die N. N. melden aus Bad Kochel am Kochelsee: Vorgersten Abend brannte der größte Teil des Badeabstimmens nieder. Die Sommergäste retteten ihre Habe. Das Inventar des Bades wurde größtenteils gerettet. Niemand wurde verletzt.

München, 12. Sept. In Reichertshofen sind am 10. Sept. 11 Häuser und 6 Scheunen niedergebrannt.

Ansbach, 12. Sept. Vor einigen Tagen füllten die Kinder des Metzgermeisters Gundermann in dem nahen Eppersdorf eine Petroleumlampe auf. Hierbei explodirte die Lampe und das brennende Petroleum ergoß sich auf 2 Kinder und ins Zimmer. Auf das Jammergeschrei der brennenden Kinder eilten Leute herbei, die die Flammen erstickten. Die 2 Kinder hatten furchtbare Brandwunden. Das Mädchen ist bereits gestorben und der Knabe wird kaum mit dem Leben davonkommen.

Bern, 12. Sept. Die abgestürzte Masse des Altesgletschers wird von einem Ingenieur auf den dritten Teil des Gletschers geschätzt. Der Schaden an Vieh beträgt etwa 100 000 Frs., der an Grund und Boden auf der Spitalmattenalpe etwa 400 000 Frs. Das Trümmersfeld gewährt einen schauerlich grobartigen Anblick. Der Gemmipass ist eine längere Strecke unter haushohem Schutt verdeckt. Aus der mehrere Stunden breiten und eine Stunde langen Wüstenei ragen mächtige Eisblöcke hervor. Durch den Luftdruck wurden auf zwei Stunden entfernten Waldbhängen die

Bäume vollständig entwurzelt. Die Hütte, worin die vier tot aufgefundenen Männer und die noch immer vermissten Hirten schliefen, wurde gut 100 Fuß weit hinaufgejagt. Männer von Leud gruben aus der Schuttmasse Käse und Butter aus. Die vier Leichen wurden auf Schlitten ins Bad Leud geschafft. Alles, Menschen, Kinder, Schweine, Hunde wurden getötet, nur drei Kinder blieben am Leben.

Wien, 13. Septbr. Der Kaiser hat anlässlich der Manöver bei Stettin an den deutschen Kaiser nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben, vom 11. d. Ms. datirt, gerichtet: **Sw. K. R. Majestät** haben Mir durch die Einladung zu den Manövern Ihrer Armee eine große Freude bereitet. Sie war Mir vor allem willkommen als wiederholter Beweis der Mir und Meinem Heere so wertvollen freundschaftlichen Gefinnungen **Sw. K. R. Majestät**. Als besondere Auszeichnung habe Ich es empfunden, neuerdings in der Mitte **Sw. K. R. Majestät** ruhmvoller Armee weilen zu können. Mit aufrichtiger Genugthuung erfüllt es Mich hierbei durch die hohe Würde, welche **Sw. K. R. Majestät** Mir zu verleihen geruht haben, **Sw. K. R. Majestät** Heere nur noch näher getreten zu sein. Beseelt von dem Wunsche, die herzlichsten Beziehungen unserer Armeen noch enger zu gestalten, gereicht es Mir zu besonderer Freude, **Sw. K. R. Maj.** zu bitten, als oberster Inhaber zweier Regimenter auch die Uniform eines Generals der Kavallerie Meiner Armee tragen zu wollen. Diese Würde darin eine besonders hohe Auszeichnung und ein neues Band der Waffenbrüderschaft erblicken.

Wien, 11. Sept. Die hiesigen Bäckermeister beschlossen in einer gestrigen Versammlung, für den Fall, daß die Regierung nicht in eine Abänderung der Vorschriften über die Sonntagsruhe nach ihren Wünschen einwillige, am Sonntag überhaupt kein Brot mehr backen zu lassen.

Triest, 13. Septbr. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz um Mitternacht in die Papierfabrik, die samt den großen Papiervorräten gänzlich niedergebrannt ist. An 1000 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden.

Rom, 14. Sept. Die Blätter beschäftigen sich mit einem neuen Gewehr, welches ein Hauptmann erfunden hat. Dieses Gewehr ermöglicht es, in einer Minute 1000 Kugeln abzuschießen. Die neue Erfindung beruht auf der Ausnützung des Gases, welches sich während des Feuerns in der Waffe entwickelt. Der Hauptmann befindet sich augenblicklich im Arsenal von Venedig, wo er Versuche mit einer ähnlich gebauten Mitrailleuse anstellt.

Paris, 12. Sept. Der Attentäter auf das Rothschild'sche Bankhaus erklärte, er habe das Attentat nur begangen, weil er von der Nordbahn, deren Haupteigentümer Baron Alphonse Rothschild ist, wegen sozialistischer Agitation entlassen worden war. Er habe keine Mißschuldige. Nach neueren Mitteilungen soll er nicht Bertier, sondern Leon Boloy heißen.

Paris, 12. Septbr. Alphonse Rothschild soll, veranlaßt durch die jüngsten Attentate, beabsichtigen, aus dem Bankgeschäft auszuscheiden.

Paris, 12. September. Das Dorf Dagnol wurde durch Feuerbrunst vollständig zerstört. 10 Personen kamen in den Flammen um.

Amsterdam, 12. Sept. Die Verlobung der Königin Wilhelmine mit dem Prinzen Karl von Dänemark dürfte nunmehr, wie bestimmt verlautet, am 16. Geburtstage der Königin erfolgen.

Sofia, 13. Sept. „Morodny Prama“, das Organ Radoslawows, wurde wegen Beleidigung des Fürsten in Anklagezustand versetzt. Das Blatt brachte einen Artikel, worin der Fürst aufgefordert wurde, Bulgarien zu verlassen, ehe er wie Stambulow totgeschlagen werde. Das Organ Karawelow's veröffentlicht ein Schreiben des Ministers Wolitschkow, woraus hervorgeht, daß die jetzt am Aude befindlichen Regierungsmänner s. Z. es waren, welche den Fürsten Alexander auf Befehl Rußlands entthronten.

London, 12. Sept. Sir Franc Lascelles ist zum Volschaster in Berlin ernannt. Diese Ernennung wird durchweg gebilligt und als ein neues Zeichen der Continuität der englischen äußeren Politik angesehen. Lascelles ist 54 Jahre alt. Er hat in leitender Stellung in Sofia, Bularest und Teheran amtiert und ist seit dem März 1894 engl. Volschaster in Petersburg. Alle Blätter erklären, daß er am besten geeignet sei, die Beziehungen zwischen England und Deutschland in dem Zustande zu erhalten, in welchen sie durch Sir Edward Males' taktvolles und gewandtes Benehmen gebracht worden seien.

Landwirtschaftliches.

Eine Mahnung für die Landwirtschaft.

Je geringer die Aussichten dafür werden, daß die Preise der landw. Produkte steigen, um so mehr sollte jeder Landwirt bestrebt sein, alle Mittel zu benutzen, welche geeignet sind, die Erträge auf der eigenen Scholle so zu erhöhen, daß dennoch auch bei den billigen Preisen eine Rente erzielt wird. Daher erscheint es durchaus verwerflich, wenn von einzelnen Seiten heute den Landwirten der Rat gegeben wird, nicht mehr so intensiv zu wirtschaften, und besonders auf die Anwendung künstlicher Düngemittel zu verzichten. Das heißt nichts anderes, als auf die Erzielung hoher Ernten überhaupt verzichten! Viel richtiger wäre es jedenfalls, wenn Jeder nach Kräften dazu beitrüge, daß überall möglichst hohe Erträge erzielt werden. Dann ist aber eine Beschränkung des Verbrauchs an künstlichen Düngemitteln keineswegs am Platze, vielmehr wäre sie geradezu direkt schädigend. Nur zu gerne belet man die allgemeine Redensart nach: „Die Verkaufspreise decken nicht mehr die Produktionskosten!“ Jawohl! Baue ich nur 5 höchstens 6 Ztr. Getreide auf dem Morgen = $\frac{1}{4}$ ha, so werden die Produktionskosten allerdings nicht gedeckt; gelingt es aber durch rationelle Anwendung geeigneter künstlicher Dünger die Erträge von 6 Ztr. pro Morgen auf 12 Ztr. zu erhöhen, mit einer Mehrausgabe von 12 \mathcal{M} für Dünger, so kostet dieser Mehretrag von 6 Ztr. nur 12 \mathcal{M} und damit bleiben die Gesamtkosten jedenfalls unter dem Verkaufspreise. Es ist dies so oft und zahlenmäßig dargelegt worden, daß es eigentlich unbegreiflich ist, daß man immer wieder derartigen Behauptungen begegnet. Man mache sich doch nur einmal die Mühe, aus den vorliegenden Erntetabellen sich zu überzeugen, welche geringe Erträge an Körnern und Stroh vor oder ohne Anwendung von künstlichen Düngern, bei alleiniger Stallmistdüngung erzielt werden, gegenüber da, wo mit dem Stalldünger zugleich eine rationelle Anwendung von künstlichen Düngern Hand in Hand geht. Die außerordentlichen Vorteile der Anwendung der künstlichen Dünger sind so in die Augen springend, daß eine Beschränkung derselben als außerordentlich schädigend für die gesamte deutsche Landwirtschaft bezeichnet werden müßte! — Ganz besonders gilt dies von einer Beschränkung der billigen und bewährten Kali-Phosphatdüngung bei Wiesen und allen Futterfeldern. Und daß wir mit diesem Urteil nicht allein stehen, beweist am besten ein Artikel in der amtlichen Correspondenz des „Bundes der Landwirte“, von der man doch sicher behaupten darf, daß sie nicht die Interessen der Düngersabriken sondern diejenigen ihrer Mitglieder wie der gesamten deutschen Landwirtschaft im Auge hat. In demselben heißt es wörtlich: „Die jetzige große Geldknappheit in der Landwirtschaft ist grade auch im Düngerebezug besonders zu spüren. Gar mancher Landwirt, der sonst nicht unbedeutende Mengen künstlichen Düngers angewendet hat, sieht sich aus Mangel an Einnahmen gezwungen, wenig oder keine Dünger zu kaufen. Dies hat aber wieder einen schädigenden Einfluß auf die gesamte Landwirtschaft, indem dabei deren quantitative Erträge erheblich zurückgehen.“ — Dem haben wir nur hinzuzusetzen, daß der Nutzen der Anwendung geeigneter künstlicher Düngemittel seine Begründung eben in der außerordentlichen Steigerung der Erträge, also in der Verbilligung der Pflanzenproduktion findet; Rentabilität der Wirtschaften ist bei deren Anwendung nicht nur möglich, sondern auch sicher zu erreichen!

Serbtsnachrichten und Weinpreise.

Wie in vergangenen Jahren werden wir auch heuer wieder **Herbstberichte** in dem Volks- & Anzeigebblatt veröffentlichen. Wir ersuchen zu diesem Zweck die Herren Ortsvorsteher, Kelterweinbautreibenden Orte um jeweils sorgföhrte Mitteilungen über **Stattgehabte Verkäufe, Preise (in Hektoliter und Markt ausgedrückt), Vorräte, Ausfall etc.** Die Aufnahme geschieht unentgeltlich.

Redaktion des Volks- & Anzeigebblatts.

Vom unteren Remsthal, 12. Septbr.

Redigiert, gedruckt und verlegt von E. H. u. B. in Wunnenenden.

Infolge der herrlichen Witterung gehen die Trauben sehr rasch ihrer vollen Reife entgegen, so daß heuer voraussichtlich schon Anfangs Oktober mit der allgemeinen Lese begonnen werden kann. Am meisten voran ist der Portugieser, der demnächst gelesen werden muß; auch der Riesling und Sylvaner sind sehr weit voran und der Trollinger, welcher ora nach Regen schmecket, hat sich so sehr gefärbt, daß er bis zum Beginn des Herbstes eine musterhafte Reife aufweisen wird. Das läßt sich jetzt schon sagen, daß die Güte des Heurigen nichts zu wünschen übrig lassen dürfte; anders ist es mit der Menge; die nicht bezogenen Berglagen werden im Allgemeinen wenig Wein geben; von den Mittellagen wird ein $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Herbst erwartet. Sämtliches Laub ist noch schön. Die bis jetzt abgeschlossenen wenigen Käufe bewegen sich zwischen 145 bis 200 \mathcal{M} per 3 Hektol.

Mundelsheim, 12. Septbr. Der außerordentlich schöne Stand unserer Weinberge lodt gegenwärtig täglich fremde Besucher aus Nah und Fern, Käufer und Weinproduzenten an; so hatten wir letzten Sonntag Besuche von Wangen bei Cannstatt, Kleinbottwar, Großbottwar u. s. w. Am Montag machte der Güterbesitzerverein Stuttgart in der Stärke von etwa 120 Personen seinen jährlichen Ausflug über Besigheim und Hestigheim hieher, wo nach Besichtigung der Käsberge im Gasthaus zum Ochsen Mittag gemacht wurde. Alle Besucher sind erstaunt über den schönen Anblick, den der gleichmäßig belaubte Käsberg und die bis ans Ort sich anlehenden Weinberge gewähren, und über den vorgeschrittenen Reifegrad der Trauben. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn das in Aussicht stehende ausgezeichnete Produkt jetzt schon, wo man noch nicht an die Lese denkt, Käufer anlockt, und wenn das so fort geht, wie heute, so ist bis zum Beginn der Lese hier kein Tropfen Wein mehr feil; heute wurden nämlich rund 60 Eimer fest verkauft: rotes Mittelgewächs zu 175—200 \mathcal{M} , Käsberger zu 250 \mathcal{M} pro 3 Hektol. Wir schätzen in den besseren Berglagen pro Morgen $1\frac{1}{2}$ —2 Eimer (etwa $\frac{1}{2}$ Herbst), in den Mittel- und ebenen Lagen mehr. Wenn die günstige Witterung noch eine Zeit lang anhält und bald ein ausgiebiger Regen hinzukommt, so haben wir heuer Aussicht auf einen in jeder Beziehung außergewöhnlich guten Herbst.

Obstpreiszettel

Stuttgart, 14. Sept. Zufuhr auf dem Wilhelmplatz: 700 Ztr. Mostobst zu 5 \mathcal{M} — \mathcal{S} bis 5 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} per Ztr.

Esslingen, 13. Sept. Zufuhr 3 Wagen best. Mostobst, Preise 5 \mathcal{M} — \mathcal{S} bis 5 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} per Zentner.

Friedrichshafen, 13. Sept. Mostobst 4 Markt bis 4 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} , Zwetschgen 4 \mathcal{M} 50 \mathcal{M} bis 6 \mathcal{M} per Ztr.

Hopsenpreiszettel.

Gerlingen, 13. Septbr. Die Hopfenplücker ist hier nahezu beendigt. Das Gesamtergebnis auf hies. Markung beträgt etwa 300 Ztr. Die Qualität ist gesund und gut. Kleinere Quantitäten wurden zum Preis von 60—70 \mathcal{M} pr. Ztr. verkauft; doch hoffen die Besitzer von schöner Ware noch höhere Preise zu erzielen. Einige Zentner Frühhopsen wurden pr. Ztr. zu 55 \mathcal{M} verkauft.

Vom Nischgrund, 13. Septbr. Das Verkaufsgeschäft ist recht rege und finden sich täglich fremde Käufer ein, die durchweg bessere Preise zahlen, als die einheimischen Unterländer. Ausgereifte Hopfen werden gesucht und durchschnittlich der Zentr. mit 70 bis 80 \mathcal{M} und Leiblauf bezahlt. Für sehr schöne Ware wurde in Dachsbad und Oberböckstadt bereits 85 \mathcal{M} und starker Leiblauf geboten. Die Produzenten erwarten jedoch 100 \mathcal{M} und zeigen geringe Verkaufslust. In Neustadt a. A. wurde um 70—75 Markt gekauft.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mänterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide fränselt sofort zusammen, verloscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht fränselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Semmberg (f. u. f. Hofliefer.), Zürich verdient gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.